

Digitale Systeme sind nicht in der Lage, die Material-Intensität unseres Wohlstandes zu reduzieren. Weder Industrie, Häuser noch Autos oder Flugreisen lassen sich digitalisieren. Ebenso kein Rotwein, keine Pizza oder Rosen. Die dazu nötige Materie wird sich niemals durch Virtualität ersetzen lassen. Da bauen einige Wissenschaftler an Luftschlössern, etwa wenn sie behaupten, die digital vereinfachte Gemeinschaftsnutzung würde die materielle Produktion senken. Airbnb, Uber oder das Carsharing tragen gerade nicht zur Ent-, sondern zur zusätzlichen Belastung der Ökosphäre bei. Die Digitalisierung eröffnet neue Welten der materiellen Aufrüstung, allein wegen des ständigen Neuanschaffens entsprechender Endgeräte. Darüber hinaus beschleunigt sie jeden ökonomischen Prozess, der Energie und Materie braucht sowie Abfälle und Emissionen erzeugt. Ohne digitale Kommunikationsmittel wären Verkehr, Konsum und Produktion auf einem weitaus geringeren Niveau.

**Sie warnen bei der Digitalisierung auch vor einem Rückfall ins „Neo-Mittelalter“. Was meinen Sie mit diesem Begriff?**

**Paech:** Darunter verstehe ich einen historischen Treppenwitz. Einst schickten sich Gesellschaften an, mit Hilfe technischen, ökonomischen und politischen Fortschritts die Schicksalsabhängigkeit des düsteren Mittelalters zu überwinden. Nun hat die digitale Moderne einen Zustand entstehen lassen, der uns schicksalsabhängiger hat werden lassen, als wir es je waren. Erstens sind wir transparent und kontrollierbar geworden, zweitens ist unser ganzes Leben, selbst soziale Beziehungen, abhängig von digitaler Kommunikation. Wenn sie entfielen, würden wir ohne diese Technik von heute auf morgen handlungsunfähig. Drittens ist die Digitalisierung unvermeidlich mit einer ökonomischen Machtkonzentration verbunden, die es noch nie gab.

**Welche Rolle spielt bei Ihrer Kritik der Rebound- oder Bumerang-Effekt? Was passiert dabei?**

**Paech:** Hier sollten Sie nicht im Singular, sondern im Plural sprechen. Materielle Rebound-Effekte entstehen, wenn Technik eingesetzt wird, um ein ökologisches Problem zu lösen und dafür in einer anderen physischen Dimension ein neues Problem entsteht. Energiesparbirnen oder Elektromobile sind gute Beispiele, weil hier neben dem nicht zu bestreitenden Energiebeziehungsweise CO<sub>2</sub>-Einspareffekt enorme Probleme in der Produktion und Entsorgung entstehen, denken wir allein an Quecksilber beziehungsweise Lithium.

**Gibt es nicht ein ähnliches Problem bei Erneuerbaren Energien?**

**Paech:** Dies zu bejahen wäre eine Untertreibung. Die sogenannte Energiewende scheitert gerade unter anderem daran, dass die Landschaftszerstörungen und Eingriffe in die Biodiversität dieser Technologien von immer mehr Menschen als nicht hinnehmbar empfunden werden. Hinzu kommen die Produktion und Entsorgung der Anlagen. ►►

► Für Sie nachgefragt

Anzeige

## Kunde zahlt – Geld weg: Die Verrechnungsfalle

„In der Insolvenz des Kunden drohen Rückforderungen des Insolvenzverwalters“, sagt Rechtsanwalt Dr. Raoul Kreide.

Immer wieder kommt es vor, dass ein Kunde in eine Krise gerät, aus der er sich nicht mehr befreien kann. Kommt es zur Insolvenz, fordern Insolvenzverwalter hohe Beträge zurück. Wir sprachen mit Rechtsanwalt Dr. Raoul Kreide, wie man sich bestmöglich absichern kann.

### Was passiert in der Insolvenz?

Die Insolvenz dient dem Schutz der Gläubiger. Sie will vermeiden, dass jeder selbst klagen muss und vielleicht leer ausgeht, weil ein besser informierter Gläubiger schneller war. Der Gesetzgeber sorgt hier für eine gerechte Verteilung. Um das zu erreichen, werden bestimmte Zahlungen vor der Insolvenz rückgängig gemacht, die berüchtigte Insolvenzanfechtung.

### Wie können sich Lieferanten schützen?

Der beste Schutz ist das so genannte Bargeschäft. Dies ist ein Privileg, weil mit einem Unternehmen in der Krise sonst niemand mehr Geschäfte machen würde. Bargeschäft bedeutet, dass zwischen Leistungserbringung und Zahlungseingang maximal 30 Tage liegen dürfen.



Der Heidelberger Rechtsanwalt Dr. Raoul Kreide berät bei GSK Stockmann Familienunternehmen – unter anderem in Krisensituationen.

Auf die Rechnungsstellung kommt es nicht an. Anders als der Name vermuten lässt, sind aber alle üblichen Zahlungswege möglich, die Zahlung muss nicht bar sein. Dieses Bargeschäft ist im Übrigen auch der Grund für den richtigen Rat, auf Vorkasse umzustellen. Denn dann hat es der

Lieferant in der Hand, seine Leistung bis 30 Tage nach Zahlung zu erbringen.

### Was ist bei Vorkasse zu beachten?

Wichtig ist der enge zeitliche Zusammenhang zwischen Leistung und Gegenleistung. Wer Vorkasse erhält, muss also auch innerhalb von 30 Tagen leisten und verrechnen. Arbeitet man nicht alles ab, ist der sichere Weg, den nicht verbrauchten Betrag zurück zu überweisen und einen neuen Vorschuss anzufordern. Vorkasse sollte daher auch nur in der zu erwartenden Rechnungshöhe angefordert werden.

### Was ist die Verrechnungsfalle?

Viele Buchhaltungsprogramme verrechnen Zahlungseingänge mit den ältesten offenen Forderungen, um die Verjährung zu vermeiden. In der Krise kann das nach hinten losgehen: Durch die Verrechnung mit alten Forderungen schließt man sich aus dem anfechtungssicheren 30-Tages-Zeitraum für das Bargeschäft. Trifft der Schuldner allerdings eine Tilgungsbestimmung, ist diese vorrangig.